

Zum Ende einer Dienstzeit ...

Laudationes auf Horst Henschel, den langjährigen Leiter der Abteilung Schulen und Jugendliche des Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrums der Museen in Nürnberg

Hermann Glaser,

ehemaliger Kulturreferent der Stadt Nürnberg und Mitbegründer des KpZ:

»In einer Zeit, in der auch die Kunst erfaßt ist von der Beliebigkeit und Gleichgültigkeit der Spaß-, Erlebnis- und Event-Kultur, inhaltliches Engagement oft als Untugend empfunden wird und die »neue Unübersichtlichkeit« mit Orientierungslosigkeit Hand in Hand geht – innerhalb eines solchen Mainstreams hat »pädagogische Aktion« es schwer, gegen den Strom zu schwimmen: also am ästhetischen Mehr-Wert, der in Aufklärung besteht, festzuhalten. Das Kunstpädagogische Zentrum hat sich seit seiner Gründung darum bemüht, die »ästhetische Erziehung des Menschen zu ermöglichen – bei Kindern und Jugendlichen die Lust am Nachvollzug von Geschichte wie an der Verwirklichung eigener Kreativität zu wecken und zu fördern. »Neugier« ist eine grundmenschliche Eigenschaft; leicht verkümmert sie, wenn sie ohne Nahrung und ohne Ermunterung bzw. Ermutigung bleibt. Im Kunstpädagogischen Zentrum als »pädagogischer Provinz« haben Verstand und Sinne reichhaltige Pflege, Generationen von Schülerinnen und Schüler künstlerische und historische Bildung erfahren. Daß über die Jahre dieses kunstpädagogische Projekt in guter Kooperation zwischen der Stadt und dem Germanischen National-

museum gelang, ist einem Mann entscheidend zu danken: Horst Henschel, dem Leiter. Stetig und nachhaltig, mit »direkter Energie« und »mäandrierender Verbindlichkeit«, mit kluger Bedachtsamkeit und vorausschauender Beweglichkeit war er Pfadfinder der hier geleisteten Arbeit. Er hat sich bietende Chancen fürs »Fortschreiten« stets ergriffen, und daraus mit Einfallsreichtum Fortschritt gemacht; statt zu klagen, wenn die Blütenträume nicht immer reiften, hat er die nächste Ernte ins Auge gefaßt. Ihm ist zu danken. Er ist zu loben. Für weitere Tätigkeiten ein Glück-auf!«

Georg Leipold, Kulturreferent der Stadt Nürnberg:

»Institutionen werden aus guten Gründen personenunabhängig konzipiert und eingerichtet und dabei mit Verfahrensregelungen und Normierungen bedacht. Demokratisch legitimierte Gremien beschließen in der Regel entsprechende Rahmenrichtlinien und Aufgabengebiete, deren Ausführungsbestimmungen sich dann im besten bürokratisch-deutschen in sog. Aufgabengliederungsplänen wiederfinden.

Auch im Falle des KpZ war es nicht anders: Nach etlichen Vorarbeiten wurde am 26. März 1968 der Vertrag zwischen der Stadt Nürnberg und dem Ger-

manischen Nationalmuseum zur Errichtung des Kunstpädagogischen Zentrums unterzeichnet. Seitdem wacht ein Kuratorium mit Vertreter/innen aus Museum, Schule, Staat und Stadt über die Arbeit des KpZ. Dies ist die eine Seite der Institutionengeschichte des KpZ. Aber gerade am Beispiel des Kunstpädagogischen Zentrums wird deutlich, wie sehr Personen die Geschichte und die Entwicklung einer Institution prägen. Seit Horst Henschel am 15. September 1970 die Leitung des KpZ übernommen hatte, prägte er die Entwicklung dieser Einrichtung entscheidend und hatte an den vielen Erfolgen den wesentlichen Anteil. Ihm und seinen MitarbeiterInnen gelang es insbesondere die Idee und das Konzept einer Museumspädagogik Realität werden zu lassen, die heute aus einer zeitgemäßen Museumskonzeption nicht mehr wegzudenken ist. Dies – und das vergessen die NürnbergerInnen nur allzu oft – betraf keineswegs nur unsere Stadt, sondern hatte erhebliche bundesweite Ausstrahlung. Nur damit ist es auch zu erklären, dass das KpZ gleich zweimal aus Bundesmitteln als Modellversuch gefördert wurde.

Horst Henschel und sein Team haben bei ihrer Arbeit – und das ist ja auch keineswegs alltäglich für Institutionen – nicht sklavisch das einmal entwickelte Konzept verfolgt, sondern es dynamisch weiterentwickelt und so auch einen we-

sentlichen Beitrag zur Entwicklung der Museumspädagogik insgesamt geleistet. Sei es die Hinwendung zu bestimmten Zielgruppen wie Behinderten oder Nicht-Deutschen, sei es die Verwendung neuer zeitgemäßen Medien wie Video (bereits 1972) oder der Computertechnologie, sei es die Kooperation mit der Fachhochschule für Sozialwesen.

Die Stadt und insbesondere das Schul- und Kulturreferat danken Horst Henschel für sein großes Engagement und die geleistete Arbeit und wünschen dem Nicht-Ruhe-Ständler bei seiner zukünftigen Unterstützung der Werkbund Werkstatt viel Erfolg, aber zumindest ab und an auch etwas Ruhe.«

Horst Henschel, Leiter des KpZ, Abteilung Schulen bis Oktober 1998.

